

Erziehungsdirektion des Kantons Bern  
Herrn Regierungsrat Bernhard Pulver  
Sulgeneckstr. 70  
3005 Bern

per E-mail an: [kulturstrategie@erz.be.ch](mailto:kulturstrategie@erz.be.ch)

Bern, 30. April 2008

### **g Konsultation zur Kulturstrategie für den Kanton Bern**

Sehr geehrter Herr Regierungsrat  
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Grünen Kanton Bern danken Ihnen für die Gelegenheit, zu den drei gestellten Hauptfragen der oben erwähnten Konsultation unsere Stellungnahmen abgeben zu dürfen. Wir begrüssen es sehr, dass sich der Kanton für die Kultur- und Kunstförderung bewusst und hoffentlich entschiedener engagieren will. Gleichzeitig nehmen wir zur Kenntnis, dass mit dem Bericht und den Hauptfragen nicht alle Bereiche die sich gegenwärtig auf das Kulturförderungsgesetz (KFG) abstützen, direkt angesprochen sind. Wir gehen davon aus, dass die Bereiche gemäss Art. 4 KFG, wie auch die Förderung der öffentlichen Bibliotheken, weiterhin zur kantonalen Kulturförderung gehören.

**Zur ersten Hauptfrage:** Zuteilung der Verantwortung an den Kanton von drei Institutionen mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Wir beurteilen den Vorschlag als gelungen. Mit dem Kunstmuseum, dem Zentrum Paul Klee und dem Freilichtmuseum Ballenberg sind im Sinne einer Schwerpunktbildung die richtigen Institutionen ausgewählt. Die Ausstrahlung dieser drei Kulturorte beurteilen wir gleich, wie im Bericht dargestellt. Die Übernahme der Verantwortung für diese drei Institutionen sehen wir als Zeichen, dass sich der Kanton künftig etwas kräftiger als Kulturkanton positionieren will.

**Zur zweiten Hauptfrage:** Zwei Varianten der Finanzierung der kulturellen Institutionen mit regionaler und überregionaler Bedeutung.

Beide Varianten sind für uns nicht ganz befriedigend. Wir wünschen eine Weiterentwicklung.

a) Variante „Direkte Finanzierung und Steuerung“

Der Kanton bleibt durch eine direkte Mitfinanzierung (40%) gegenüber diesen Institutionen in der Verantwortung. Standortgemeinde und umliegende Gemeinden und Bürgergemeinde müssten zusammen 60% der Finanzierung übernehmen. Wir beurteilen die direkte Mitfinanzierung durch den Kanton positiv. Damit ist, wie im Bericht erwähnt, eine Anerkennung der betreffenden Institutionen verbunden und dadurch die Wirkung einer besseren Akzeptanz in der Region zu erreichen. Allerdings müsste die

Mitfinanzierung der umliegenden Gemeinden auf eine einfache und verbindliche Art langfristig festgelegt werden können. Das aufwändige Vorgehen wie es heute von der Regionalen Kulturkonferenzen (RKK) wahrgenommen werden muss, sehen wir nicht als Lösung für die Zukunft.

Ob allenfalls eine teilweise Finanzierung über den Finanz- und Lastenausgleich erfolgen könnte oder über ein kantonal und regional festgelegtes „Kulturprozent“, müsste deshalb überlegt und geprüft werden.

#### b) Variante „Globalbeitrag“

Die Variante der Finanzierung durch einen Globalbeitrag des Kantons an die Regionalkonferenzen möchten wir zwar gerne als Chance für die Zukunft sehen, wissen aber zur Zeit noch nicht, wie sich die Regionalkonferenzen – insbesondere gegenüber den Zentrumsgemeinden – verhalten werden. Die Regionalkonferenzen werden sich primär der Regelung von Siedlung und Verkehr widmen müssen. Welche Bedeutung und welches Gewicht der Kulturförderung zukommen wird, können wir zur Zeit nicht beurteilen. Wir sind nicht sicher, ob sich die Ausgestaltung der Stimmkraft der Regionalkonferenzen nicht zum Nachteil der Kulturförderung auswirken könnte. Die Regionalkonferenz Bern ist noch nicht installiert und in Biel konnten noch nicht genügend Erfahrungen mit dem neuen Instrument der regionalen Zusammenarbeit gemacht werden. Es ist uns deshalb nicht möglich, diese Finanzierungsvariante jetzt bereits zu unterstützen.

Sollte zu den beiden vorgeschlagenen Varianten keine weitere entwickelt werden können, bevorzugen wir vorläufig eindeutig die Variante a) - mit der direkten Finanzierungs-Beteiligung des Kantons.

#### **Zur dritten Hauptfrage: Kulturvermittlung**

Wir begrüssen es ausdrücklich, dass der Regierungsrat der Kulturvermittlung einen grossen Stellenwert geben will. Wir beobachten, dass es heute schon zahlreiche und zum Teil qualitativ hoch stehende Kulturvermittlungsprojekte gibt, die namentlich in den Städten einem grösseren Publikum zugänglich sind.

Andererseits fehlt eine aktive Koordination, bzw. eine allgemein bekannte Plattform, wo sich interessierte Schulen, Lehrkräfte oder andere Gruppierungen orientieren können, was es alles gibt im Kanton. Hier besteht ein grosser Handlungsbedarf, damit das künstlerische Potential, das im Kanton vorhanden ist, auf ein breiteres junges Publikum treffen kann.

Dass die Kulturvermittlung neu als Bestandteil aller Subventionsverträge vorgegeben sein soll, unterstützen wir ebenso, wie die Bindung an die finanziellen Beiträge an Dachvereine und Laienvereine.

Wir finden es wichtig, dass in den Schulen Kultur täglich gelebt und geprobt wird, nicht nur während aussergewöhnlichen Projekten oder beim Besuch einer auswärtigen Vorstellung.

Darum unterstützen wir den Erziehungsdirektor bei seinen Verhandlungen in der EDK zum neuen deutschschweizerischen Lehrplan.

#### **Zusätzliche Bemerkungen und Anregungen:**

Wir würden es begrüssen, wenn sich der Kanton insgesamt mit etwas höheren pro Kopf Ausgaben am Kulturleben des Kantons Bern beteiligen würde. (Zum Beispiel fünf Franken mehr als heute.) Das Schlusslicht in der Statistik des interkantonalen Vergleichs der Kulturförderungsbeiträge zu bleiben, ist für den Kanton Bern nachteilig und sollte unbedingt vermieden werden.

Ebenfalls möchten wir darauf hinweisen, dass mit dem zu erwartenden Ausbau der Tagesschulen im ganzen Kanton neue Anforderungen an die Zusammenarbeit zwischen den Musikschulen und der Volksschule auftreten werden. Wir hoffen, dass der Kanton diese Entwicklung nicht verpasst, sondern als Chance wahrnimmt, dass Volks- und Musikschulen zum Teil näher rücken könnten und sich gut koordinieren sollten.

Bei der Kategorisierung im Anhang könnten wir uns sehr gut vorstellen, dass das Schweizerische Alpine Museum künftig vollständig durch den Bund finanziert und dem Landesmuseum angeschlossen würde. Dadurch könnte für Kanton und Stadt Bern eine finanzielle Entlastung erreicht werden und dem Bund würde es gut anstehen, die Schweiz stärker als Bergland zu profilieren.

Wir danken für die Beachtung unserer Stellungnahmen und verbleiben

Mit freundlichen Grüssen

GRÜNE KANTON BERN

Bettina Keller  
Grossrätin

Lilo Lauterburg  
Grossrätin